

Deutschland sei im Stande, „seinen Frieden, seine Macht und seine Würde zu vertreten“, das Wort „Frieden“ ausgelassen hat. Das heißt officielle Wahrheitsliebe!

Diplomatische Gerüchte erzählen von einem Schutz- und Trugbündniß Frankreichs sowohl mit Italien als mit Dänemark.

Man weiß nicht, ob andere Gründe fehlen, um die Franzosen auf die langen Finger zu klopfen, die sie nach deutschem Land ausstrecken. Kurz, man sagt neuerdings etwas spöttisch, sie hätten um so weniger Grund, eine kleine Ausgleichung zu fordern, als in Deutschland eigentlich nur Einiges aus einer Hand in die andere übergegangen sei.

Wenn wir zurückdenken, wie die Franzosen im vorigen Jahre, als der deutsche Bund gesprengt wurde, auseinandersetzen, die frühere, geschlossene Masse des deutschen Staatenkörpers von 70 Millionen sei nun in ihrer furchtbaren Widerstandskraft gebrochen, so können doch heuer die Franzosen, ohne dem gesunden Menschenverstand geradezu in's Gesicht zu schlagen, nicht eine Entschädigung dafür verlangen, daß Deutschlands Widerstandskraft gegen Frankreich geschwächt ist. Hätten die Franzosen im vorigen Jahre nicht den Bund Italiens mit Preußen gestattet und nicht ruhig zugeschaut, so wäre es damals gar nicht zum Kriege gekommen. Hat sich aber die Politik Napoleons im vorigen Jahre in ihren Berechnungen getäuscht, und sind nun die Franzosen über die Mißerfolge derselben rappelköpfig — warum in aller Welt sollen denn die armen Luxemburger, die daran so unschuldig sind, wie die Sonne am Himmel dafür büßen? — Dies Alles sind dem gewöhnlichen Menschenverstande unlösliche Räthsel; in der Politik freilich gilt Logik und Recht nicht.

Kaiserin Eugenie — man lieft's und sagt's — wird dem Kinde von Frankreich ein Brüderlein oder Schwesterlein schenken. Eine Verantwortung können wir leider nicht dafür übernehmen.

Nach Berichten aus Paris vom 24. d. M. ist das Befinden des kaiserlichen Prinzen von Frankreich hoffnungslos.

Der Pariser „Moniteur“ vom 24. April sagt in seinem Bulletin: Die Bevölkerung Dänemarks wünsche fortwährend dringend, Preußen möge nicht zögern, den Schleswig betreffenden Prager Vertragsartikel (Abstimmung in Nordschleswig) auszuführen. — Der „Constitutionell“ enthält einen von Limayrac unterzeichneten Artikel, worin es heißt: Frankreichs Politik sei eine Politik der Veröhnlichkeit. Frankreich habe niemals geglaubt, daß Preußen Interesse an der Garnisonhaltung in Luxemburg, Deutschland an der Revindicirung eines ihm widerstrebenden Landes habe. Für Frankreich sei die Frage eine europäische geworden. Frankreich stelle nun seine Ansprüche bei Seite, um die Friedens-Action nicht zu behindern. Ohne den Krieg zu fürchten, wenn er — was Gott verhüte — ungerechter Weise provocirt werde, wolle Frankreich den Frieden.

Die Wettergläser der Politik, die Börsen, deuten auf besseres Wetter; die Course steigen wieder.

S a c h s e n.

Bischofswerda, 24. April. Der gestrige Tag führte auch der hiesigen Garnison die ihr zugewiesenen Recruten zu und es herrschte daher vorzüglich auf dem Marktplatz ein reges Leben. Sah man in der frühen Morgenstunde die neu eingetroffenen Recruten noch in Civil und beladen mit mancherlei Habseligkeiten ihren Quartieren zuilen, so waren dieselben schon nach wenig Stunden als Soldaten eingekleidet und heute bereits marschirten dieselben auf ihren Exercierplatz in der Nähe des „Gasthauses zum goldenen Löwen“. — Der gestrige Tag war zugleich der Geburtstag Sr. königlichen Hoheit unseres Kronprinzen Albert und es ertönte daher in der frühen Morgenstunde die Reveille des Militär-Musik-Corps durch die Straßen der Stadt, während Nachmittags der hiesige Militärverein zu Ehren des Tages einen Spaziergang nach dem Butterberge unternahm, hier mit Kameraden aus Burkau und Rammenau zusammentraf und in fröhlicher Stimmung den festlichen Tag durch Gesang, Rede und Unterhaltung feierlich beging. — Das schönste Frühlingswetter hat sich endlich nach langem Sehnen und Harren eingestellt, und überall auf Feld und Flur herrscht reges Leben. Der Wald wird durch den Gesang der Vögel belebt, die Bäume fangen an im jungen frischen Grün zu sprossen und in wenig Tagen werden wir auch die Blüthen der Bäume uns freundlich entgegenwinken sehen. — Leider ist der hiesige Hilfslehrer an der I. Bürgerschule Herr Klemm so bedenklich erkrankt, daß derselbe in seine Heimath reisen mußte und in seinem Amte durch die übrigen Lehrer vertreten wird.

○ Kleinhähnchen, 24. April. Die in vor. Nummer Ihres Blattes gebrachte Nachricht, daß in unserem Orte ein Todtschlag erfolgt sei, bestätigt sich nicht, sondern der betreffende Schänkwirth hat von seinem Gegner nur eine, keineswegs lebensgefährliche, Verletzung am Kopfe erhalten.

Es wird das Publikum aufmerksam gemacht, daß jetzt wiederholt falsche Guldenstücke im Umlauf sind. Sie tragen die Jahreszahl 1859 und scheinen aus einer Zink-Composition zu bestehen.

Am Charfreitag ist aus Magdeburg der erste Dampfer mit aufgepflanzter Flagge der norddeutschen Marine, bekanntlich schwarz-weiß-roth, in Dresden eingetroffen. Diese Flagge wurde, wie die „Sächs. Zeitung“ aus Dresden schreibt, mit sehr getheilten Empfindungen aufgenommen.

Den Besuch der sächsischen Schweiz dürfte es nicht uninteressant sein, daß der Besuch der Festung Königstein in neuester Zeit durchaus nicht mehr so beschwerlich ist, wie früher; denn wie ehemals beim Herumführen von 6 bis 18 Personen circa 2 Thlr. zu entrichten waren, so ist jetzt die Einrichtung getroffen, daß jede einzelne Person eine kleine Gratification von nur 5 Ngr. zu entrichten hat. Am Besten thun die betreffenden Touristen, wenn sie sich für den Besuch der Festung im Städtchen unten selbst im Gasthose „zum blauen Stern“ ansammeln.

Zu Ritzschhain bei Waldheim zerstörte am 8. d. M. Nachmittags ein orcanartiger Sturm einen